

Erfahrungsbericht Lutz Rüter  
Auslandsstudium an der Ecole des Beaux-Arts Toulouse  
Fachrichtung: Produktdesign 5. Semester (3ème années in Frankreich)  
Wintersemester 2001/2002

### **Vorbereitung**

Nach 2 Jahren Studium an der HBK Saar, habe ich mir überlegt für ein Semester eine andere Schule zu gehen um eine alternative Unterrichtsform kennenzulernen. Schnell fiel die Entscheidung auf ein Studium im Ausland, das neben neuen Studienansichten auch andere Sichtweisen vermitteln kann.

Bei der Durchsicht der angebotenen Studienorte im Rahmen des Erasmus-Austauschprogramm, bin ich direkt auf die französischen Städte gestoßen. Denn die französische Sprache hat mich schon seit meiner Schulzeit interessiert. Frankreich war mir durch zahlreiche Aufenthalte sehr sympathisch geworden und ich sah darin meine Chance Land, Leute und Sprache näher kennen zu lernen.

Noch nicht ganz entschieden in welcher Stadt ich mich im WS 2001/02 von Oktober bis April aufhalten würde besuchte ich einen Intensivkurs am Institute d'études Françaises in der Universität Saarbrücken. Der Kurs war sehr ergiebig, ging über drei Wochen und stellte sich als absolut notwendig heraus. Die Gebühren für diesen Kurs wurden im Rahmen der Erasmusförderung übernommen. Dies ist eine sehr gute Chance eine Sprache zu erlernen oder zu verbessern. Einen anschließenden Kurs machte ich dann im Laufe des SS 01. Dieser war in den Gebäuden des ISF am Ludwigsplatz und musste einmal die Woche besucht werden. Will man nur einen Kurs machen, kann ich auf jeden Fall die Intensivkurse empfehlen. Sie bringen erheblich mehr, da man jeden Tag mit Französisch konfrontiert ist und sich so viel besser hineindenken kann.

Um klimatisch etwas Abstand zu bekommen entschied ich mich im April 01 für Toulouse in Südfrankreich. Auch Bordeaux stellte sich als Alternative heraus. Toulouse genießt jedoch den Ruf einer besonders freundlichen Stadt und ist in den Ausmaßen größer als Bordeaux. Ein Argument, das man sich als Saarbrücker gerne anhört.

Mit dem Gedanken an südfranzösisches Großstadtflair setzte ich mich nun an die geforderte Bewerbungsmappe. Die Ecole des Beaux-Arts Toulouse forderte in diesem Punkt keine besonderen Vorgaben. Es gab einen Abgabetermin der dank der „Chronopost“ Expresssendung von Forbach, eingehalten werden konnte. Inhaltlich sollte erkennbar sein, was man an der HBK gearbeitet hat. Aus Kostengründen habe ich eine zu diesem Zweck ausreichende A4 Mappe abgeschickt. Später habe ich gemerkt, dass gut fotografierte Objekte den verantwortlichen toulouser Professoren zu gefallen scheinen.

Nach der Zusage von Toulouse fehlte nur noch die passende Unterkunft.

Die Ecole des Beaux-Arts organisierte uns eine einfache Möglichkeit in Toulouse leben zu können: Ein Studentenwohnheimzimmer in der ca. 5 km von der Innenstadt entfernten Universität Rangueil.

### **Der Anfang im Toulouser Studentenwohnheim**

Wir kamen nachts in Toulouse an. Trotzdem konnten wir unser im Vorfeld zugesprochenes Wohnheimzimmer, auf dem Gelände der Universität Rangueil, durch den Hausmeister in Empfang nehmen.

Das Zimmer war ca.9m<sup>2</sup> groß und fertig möbliert. Eine Kochstelle durfte nicht eingerichtet werden, eine Gemeinschaftsküche gab es auch nicht. Die Zimmer waren alle gleich, außer der jeweils unterschiedlichen Möglichkeit Wasser zum Kochen zu bringen.

### **Studium an der Ecole des Beaux-Arts**

Am nächsten Tag ging es übergangslos in den französischen Hochschulalltag hinein. Die Ecole de Beaux-Arts liegt direkt an der «Quai de la Daurade» an der Garonne. Die Schule ist an der Eglise de Notre Dame la Noire gelegen. Man Betritt den Innenhof durch ein Tor, das meist von einem der sehr sympathischen Hausmeister beaufsichtigt wird. Erste Kontaktperson war Christophe Anton der Erasmus Koordinator. Durch seine sehr freundliche und nachsichtige Einweisung war die erste Hemmschwelle genommen. Er machte uns mit dem Stundenplan bekannt. Auf diesem war mit wenigen alternativen Fächern die gesamte Woche vorgeplant. Neben einem Anfängercomputerkurs und einem für Fortgeschrittene hatte man die Möglichkeit sich zwischen den Fremdsprachen Spanisch oder Englisch zu entscheiden. Eine Fremdsprache ist neben allen anderen Fächern des Stundenplans für die Studenten des dritten Jahres (3ème années) Pflicht, wenn sie die Prüfung DNAP, mit der das 3te Jahr abschließt, bestehen wollen. Diese Prüfung ist vom Status mit unserem Vordiplom vergleichbar, die Prüfung jedoch völlig unterschiedlich. Für den Bereich Produktdesign sind Zwei Professoren zuständig

Jean Marie Bouroullec  
und  
Jean Claude Bouges

Beide waren an bestimmten Tagen im Atelier und man konnte sich an sie wenden. Beide waren sehr verständnisvoll, trotz meiner Sprachschwierigkeiten.

Die Projekte der beiden Professoren waren sehr verschult, woran ich mich zunächst gewöhnen musste.

Die Ecole des Beaux-Arts bietet eine Metall,- Holz,- Druck- und Gipswerkstatt. Diese waren recht spärlich ausgestattet. Die Studenten wurden angehalten Polyesterschaum zu benutzen, welcher mit einer kleinen Säge im Atelier bearbeitet werden konnte. Dadurch habe ich gelernt, mit beschränkten Mitteln zu arbeiten. Ein Beispiel dafür war das Tiefziehen mit dem Heißluftföhn.

Ich beteiligte mich an den Projekten des dritten Jahres, welches mit einem Programm, genannt „Basic Design“ startete. Während des Verlaufs dieses Programms habe ich mich etwas unterfordert gefühlt. Es bestand aus verschiedenen zweiwöchigen Projekten mit wenig komplexer Aufgabenstellung.

Um den Vorteil des mitgebrachten Computers zu nutzen, habe ich entschieden, den Großteil meiner Arbeit am Rechner zu bewerkstelligen. Dadurch konnte ich meine Fähigkeiten in gängigen Computerprogrammen ausbauen. Diese Heimarbeit wurde durch einen guten Computerunterricht an der Schule unterstützt. Es wurde Rhinoceros und Auto-CAD gelehrt.

## **Toulouse, Frankreich**

- Freizeitaktivitäten
- Autofahren in T.
- Lichtverhältnisse
- Wohnen in Toulouse ( Daniel Miete: 250€)
- Größe 400 000 Einwohner
- Lidl
- Pyrenäen